

INTEGRATIONIST*IN

Deutschkurs-Magazin der Euro-Schulen Bamberg

Euro
Schulen

Ausgabe 2023

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser!

Neulich besuchte ich ein Chorkonzert, natürlich, weil ich mich musikalisch unterhalten lassen wollte. Doch überrascht nahm ich wahr, dass das Konzert unter einem Motto stand, einem sehr aktuellen und gleichzeitig sehr alten. Das Motto hieß – „Freiheit“. Gesungen wurden Lieder aus mehreren Epochen und Genres zu diesem Thema, während zwischendurch auf eindringliche Weise das Gedicht „Liberté“ des französischen Lyrikers Paul Éluard rezitiert wurde, woraus mir folgende Zeilen in lebhafter Erinnerung geblieben sind und immer noch mein Herz berühren:

„Und durch die Macht eines Wortes / Beginn ich mein Leben neu /
Ich bin geboren dich zu kennen / Dich zu nennen / FREIHEIT“

Obwohl das Gedicht 1942 geschrieben worden ist, ist es meiner Ansicht nach aktueller denn je. Freiheit ist, wie die Nachrichten aus der Ukraine, dem Iran oder dem Sudan auf traurige Weise belegen, nicht selbstverständlich, auch nicht im 21. Jahrhundert.

Diese Ausgabe unseres Deutschkurs-Magazins „Integrationist*in“ schließt sich in einigen Artikeln und auch der Zeichnung, die rechts zu sehen ist und von der siebzehnjährigen Diana Petrenko aus der Ukraine gezeichnet wurde, diesem Appell nach Freiheit an. Ebenso werden in zahlreichen Artikeln die Konsequenzen der Unfreiheit thematisiert, die oftmals in Krieg und Flucht zum Ausdruck kommt. Doch auch andere Themen wie lustige Missverständnisse aufgrund der Sprachbarriere oder auch Berichte aus unserem Schulleben finden Einzug in diese Ausgabe, die ein lebendiger Beweis dafür ist, dass „jede Kultur die Welt in einzigartiger Weise verschönert“. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine inspirierende und neue Perspektiven eröffnende Lektüre.

Ihre

Melanie Herz

Projektleitung, zusammen mit dem Redaktionsteam dieser Ausgabe



Zeichnung: Diana Petrenko

Themen dieser Ausgabe:

Editorial und Inhaltsverzeichnis: Titelseite

Sprachlos in den Beruf: Berufseinstieg in Deutschland ohne Sprachkenntnisse: Seite 2

Neue Mamas sind Prinzessinnen: Kultur, wenn eine Frau in Kamerun ein Kind bekommt: Seite 2

Unverzichtbar und absolut nützlich? Wie soziale Medien unsere mentale Gesundheit beeinflussen: Seite 3

Kinder stehen in der Schuld der Eltern: Unterschiede zwischen dem Leben alter Menschen in Kamerun und in Deutschland: Seite 3

Geruhsamkeit und Natürlichkeit: Unterschiede im deutschen und ukrainischen Lebensgefühl: Seite 4

Schokolade statt Chips: Unterschiede in deutschen und ukrainischen Ladenregalen: Seite 4

Erwachsen früher als angenommen: Was bedeutet Migration für sowohl einen wachsenden Körper als auch eine unreife Seele? Seite 5

Ein langer Traum wird endlich wahr: Rückkehr einer Spätaussiedlerin nach Deutschland: Seite 6

Teambuilding – hilft zu vereinen: Seite 6

Fast ein Bote: Über den Wert des Lehrerberufs: Seite 7

Ein Kurstag wie kein anderer: Projekttag mit Workshops von Lernenden für Lernende: Seite 8

Gemeinsam, reichlich, vielfältig: Über die Esskultur im Iran: Seite 9

Ab wann beherrscht man eine Fremdsprache wirklich? Oder: Wie kann man Deutsch „anders“ (falsch) verstehen???: Seite 10

Was könnte sich hinter einem Lächeln verbergen? Vortrag über Depressionen bei Migrant*innen von „Integrationist*in“-Redakteurin Asmaa Abdulmalek: Seite 11

Ein guter Text beginnt vor dem Schreiben: Workshop gibt Informationen und Tipps zu journalistischem Schreiben: Seite 11

Redaktionsteam und Impressum: Seite 12

Sprachlos in den Beruf

Berufseinstieg in Deutschland ohne Sprachkenntnisse

von Karina Pustolka

Ich habe mein Abenteuer in einem sehr reifen Alter begonnen. Eines Tages beschlossen mein Mann und ich, dass etwas aus wirtschaftlichen Gründen in unserem Leben geändert werden musste. Zuerst planten wir eine Reise nach Norwegen – daraus wurde aber leider nichts. Dann fand mein Mann noch in Polen über das Internet einen Job in Deutschland. Ich habe sechs Monate Urlaub von meiner Arbeit genommen. Meine Chefs stimmten nicht gerne zu, aber am Ende sagten sie: „Geh und sieh zu, dass du bald wieder zu uns kommst!“



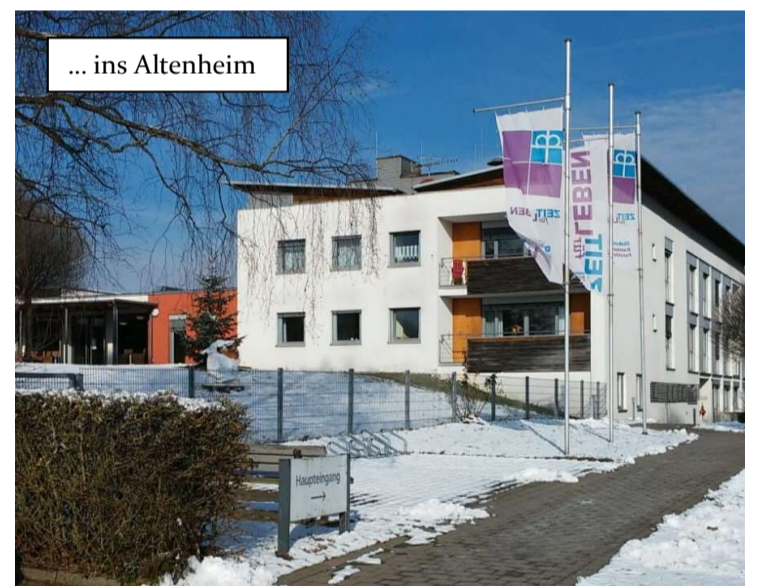
Sie warten bis heute und seitdem sind fünf Jahre vergangen. So landeten wir in Deutschland, in der Nähe von Bamberg. Wir fanden uns in einem Arbeiterhotel wieder. An dieser Stelle möchte ich darauf hinweisen, dass meine deutsche Sprache auf vier Wörter beschränkt war: bitte, danke, guten Morgen, auf Wiedersehen. Vor dem Hotel auf dem Parkplatz stand ein Auto mit einem Kennzeichen aus unserer Heimatstadt. Ich war sehr glücklich, weil ich erkannte, dass dort jemand auch Polnisch spricht. Im Hotel stellte sich heraus, dass außer ein paar Leuten aus Polen darin verschiedene Nationalitäten lebten. Es gab eine gemeinsame Küche und nach ein paar Tagen kochten wir das Mittagessen in vier Sprachen. Das Handy mit Google Translator war sehr hilfreich.

Dank der Hilfe des Hausmeisters aus dem Hotel kam ich zu einem Vorstellungsgespräch in einem Pflegeheim für Senioren. Zum Glück konnte man dort Russisch sprechen, was ich ein bisschen aus der Grundschule in Polen beherrschte. Ich habe diesen Job bekommen! Als der erste Arbeitstag kam und ich morgens aufwachte, fragte ich mich, ob es wirklich eine gute Idee sei einen neuen Job anzunehmen, ohne die Sprache zu beherrschen. Aber direkt nach diesem Gedanken folgte ein anderer: Wenn ich es nicht versuche, werde ich es nie erfahren! Also ging ich mit klopfendem Herzen hin. Gleich kam jemand und sagte: „Morg!“ Ich fragte mich, was das bedeutete. Es war „guten Morgen“, aber in fränkischem Dialekt. Die ersten Tage waren sehr schwierig und stressig, aber dank der Geduld meiner Kolleg*innen und meiner Entschlossenheit ging es langsam voran. Es gab auch eine Dame aus Polen, die mir sehr geholfen hat. Zum Glück hatte ich mein Handy mit Google Translator dabei. Ohne diese Applikation wäre es unmöglich gewesen, mit irgendjemandem zu kommunizieren. Und so lernte ich Tag für Tag immer mehr deutsche Wörter.

Im Rückblick sehe ich jetzt, dass es in jeder Etappe meines Weges Menschen gab, die mir mit dem geholfen haben, was ich in einem bestimmten Moment brauchte. Dafür bin ich sehr dankbar. Ich erinnere mich, dass es eines Tages eine Situation gab, in der ich Handtücher, Bettwäsche und ähnliches für das gesamte Pflegeheim, in dem circa 80 Senior*innen wohnten, bestellen sollte. Ich verbrachte die ganze Nacht damit, mir Sorgen zu machen, ob ich alles richtig bestellt hatte. Wieder einmal stellte ich heraus, dass „die Furcht große Augen“ hat.

Ich muss auch sagen, dass die Arbeit mit älteren Menschen schwierig, aber auch gleichzeitig interessant war. Einige Senior*innen haben sehr gerne Gymnastik gemacht, andere sangen verschiedene Lieder. Es gab auch solche, die lange überredet werden mussten. In vier Jahren Arbeit in der Pflege von alten Menschen habe ich sehr viel Geduld gelernt, die ich zum Beispiel brauchte, wenn ich ihnen Essen gab. Ich werde mich für den Rest meines Lebens an meine Erfahrungen dort erinnern. *Fotos: Karina Pustolka*

Die Autorin stammt aus Polen und hat sich in reifen Jahren dafür entschieden, in einem fremden Land einen Neuanfang zu wagen.



Neue Mamas sind Prinzessinnen

Kultur, wenn eine Frau in Kamerun ein Kind bekommt

von Christelle Tsinda Ngumouo Epse Tchiengo

In meinem Heimatland legt man großen Wert auf die Geburt eines Kindes. Es ist ein Großereignis, das die ganze Familie vereint. Die neue Mama wird wie eine Prinzessin behandelt. Ihre Mutter, die Tanten, die Schwestern, die Nachbarinnen kommen mit Essen und auch, um Essen zuzubereiten.

Am Anfang kocht die neue Mama nicht alleine, sondern sie wird gepflegt. Es gibt ein besonderes Essen, mit dem man sie verpflegt. Dieses Essen ist leicht und einfach zu essen. Das Ziel ist es, dass die Brüste viel Milch für das Baby geben.

Wenn man im Ausland ist, ist man manchmal allein und kann diese Vorteile nicht genießen. Als ich zum Beispiel meinen Sohn bekommen hatte, war ich allein.

Ich habe Freundinnen und eine Schwester, aber sie konnten nicht zu mir kommen, um das Essen zu machen, weil sie keine Zeit hatten. Ich musste alles selbst machen und das ist anstrengend.

Die Autorin stammt aus Kamerun, hat in Deutschland eine Familie gegründet und bekommt bald ihr zweites Kind.

Unverzichtbar und absolut nützlich?

Wie soziale Medien unsere mentale Gesundheit beeinflussen

von Nataliia Koretska

Heutzutage sind soziale Medien für uns etwas, das es uns ermöglicht, auf eine erleichternde Weise mit Freunden Kontakte zu pflegen, von Bekannten Neuigkeiten zu erfahren und einfach nur zu entspannen. Alles, was ich erwähnt habe und sogar mehr, kann man ohne Bemühungen realisieren. Ist das nicht ausgezeichnet?

Auf den ersten Blick kann man sagen, dass soziale Medien unverzichtbar und absolut nützlich in unserem Leben sind, aber haben Sie daran gedacht, wie sie gleichzeitig unserer mentalen Gesundheit schaden?

Soziale Medien sind ein Platz, wo Menschen daran gewöhnt sind, größtenteils positive Momente ihres Lebens zu präsentieren. Wenn wir zum Beispiel Instagram öffnen, dann werden wir nur lächelnde Selfies, „erfolgreiche Erfolge“, teure Reisen und ein Leben, um das wir andere beneiden, beobachten. Kognitiv verstehen wir, dass unsere Follower unattraktive oder nicht perfekte Teile ihres Lebens einfach vermeiden, um nur das zu zeigen, was andere Menschen erwarten zu sehen.

Inzwischen beginnen die Gefolgteten, sich selbst mit diesen unrealen Fotos und Menschen zu vergleichen und sich zugleich unbewusst die Frage zu stellen: „Ob ich genug bin?“ In der Folge kann ein solcher Vergleich ungesund werden, da wir in unserem normalen Leben keine perfekten Personen sehen.

Normalerweise sind wir deshalb in der Lage, realistisch über uns selbst und über die Umgebung zu denken. Aber wenn wir online sind und sehen, dass der Anzahl von narzisstisch geprägten Leben extrem hoch ist,

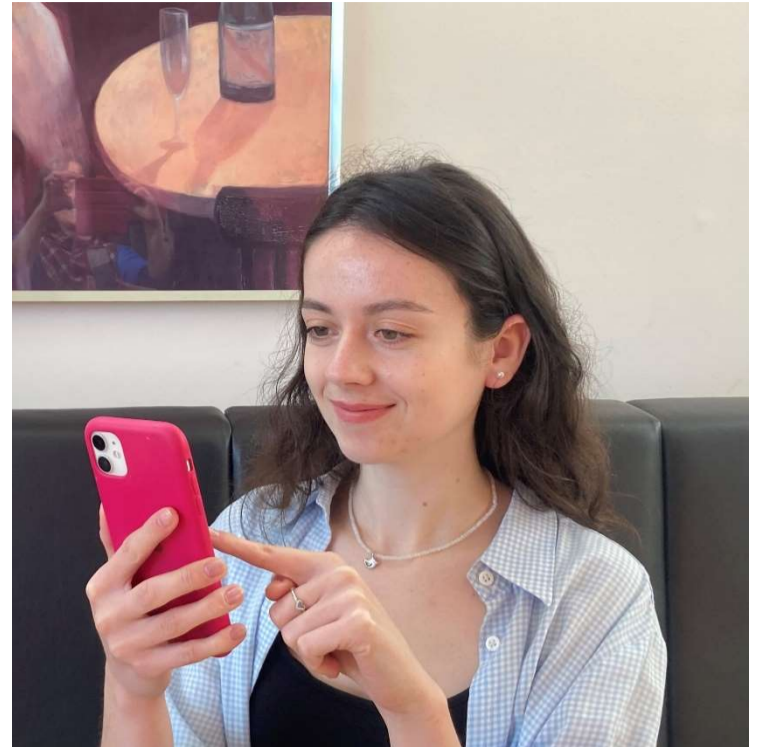
dann denkt unser Gehirn, dass es in der echten Realität ist.

Wie Sie erraten können, werden wir unbedingt den Kürzeren ziehen, wenn wir uns mit perfekten und zugleich unrealen anderen vergleichen, und zwar dadurch, dass unsere mentale Gesundheit Schaden erleidet.

Ursprünglich wurden soziale Medien als Kommunikationsmittel erfunden, um mit allen Bekannten Kontakt zu halten, mit denen man sich nicht jeden Tag im realen Leben unterhält. Aber trotzdem sind Wissenschaftler*innen davon überzeugt, dass soziale Medien, im Gegenteil, unsere Gefühle der Einsamkeit stärken. Benutzer*innen von sozialen Medien können sich als nutzlos und überflüssig wahrnehmen, besonders dann, wenn sie online sehen, dass andere Freund*innen oder Bekannte ohne sie umgehen können.

Als Folge kreieren diese Gefühle einen Teufelskreis: Wir verbringen viel Zeit online - wir haben weniger reale Kommunikation - wir fühlen uns einsam - wir gehen wieder online. Der Grund, warum die Onlinewelt unsere sozialen Bedürfnisse nicht erfüllen kann, ist der, dass wir solche Geschöpfe sind, welche zwingend eine Reaktion und Anerkennung von anderen Menschen brauchen. Da wir in der Welt von sozialen Medien nur Wörter oder Smileys als Reaktion auf unsere Emotionen erhalten, ist das für uns auf jeden Fall nicht genug, um uns in einem richtigen menschlichen Kontakt zu fühlen.

Können Sie eine Verbindung zwischen Drogen, Liebe, Schokolade und sozialen Medien finden? Alle diese Dinge machen uns süchtig. Die



Webseiten von sozialen Medien sind auf solche Art und Weise kreiert und gefüllt, dass die Besucher*innen jedes Mal eine kleine Portion Dopamin, dem sogenannten Glückshormon, erhalten. Es gibt viele andere Gelegenheiten in unserem realen Leben, das zu bekommen, aber die sozialen Medien haben diesen Weg für uns ganz erleichtert. Wir brauchen 30 Sekunden, um unsere Handys zu entsperren und Facebook, Instagram oder TikTok zu öffnen. Es ist extrem wichtig darauf zu achten, ob Sie Ihre Smartphones unbewusst als Gewohnheit nutzen, auch während der Arbeit oder in einer Unterhaltung mit Freund*innen, oder ob Sie diesen Prozess immer gut kontrollieren können.

Ich bin überzeugt, dass sich heutzutage niemand sein Leben ohne soziale Medien vorstellen kann, was sich auch in Zukunft nie ändern wird. Das bedeutet aber nicht, dass wir alles in unserem Leben akzeptieren müssen, was man uns empfiehlt oder anbietet. Wir sollten immer selbst die Entscheidungen treffen, die wir für uns anerkennen. Ebenso wichtig ist die Verantwortung, die wir auch selbst tragen müssen. *Foto: Melanie Kaiser*

Die Autorin studierte in ihrer Heimat, der Ukraine, Psychologie und hat einen Psychologieblog in Instagram, auf dem sie über psychologische Themen informiert.

Kinder stehen in der Schuld der Eltern

Unterschiede zwischen dem Leben alter Menschen in Kamerun und in Deutschland

von Christelle Tsinda Ngumouo Epse Tchiengo

In meinem Heimatland gibt es nicht so viele Altenheime wie hier in Deutschland. Wenn in Kamerun ein alter Mensch nicht mehr allein wohnen kann, wohnt er bei seinem Kind. Da in Kamerun die Familien allgemein immer groß sind, gibt es sehr oft jemanden, der sich um seine alten Eltern kümmert.

Ich erzähle von meiner persönlichen Erfahrung. Mein Vater ist das einzige Kind meiner Oma. Meine Oma lebte in einem Dorf. Sie lebte allein, aber wir gingen im Urlaub zu ihr.

Als meine Oma sehr alt und müde geworden war, hat sie bei uns zu Hause gelebt, bis zu ihrem Tod. Meine Oma hat fast 20 Jahre bei uns zu Hause

gelebt. Meine Mutter kümmerte sich um sie. In unserer Kultur in Kamerun ist es nicht gut, seine Eltern im Altenheim zu lassen. Das ist, als würde man seine Eltern verlassen. Sich um die Eltern im Alter selbst zu kümmern, ist eine Schuld der Kinder an ihre Eltern.

Hier in Deutschland ist es etwas anders. Die meisten Kinder schicken ihre Eltern ins Altenheim und manchmal besuchen sie sie nur selten. Ich habe gehört, dass die Eltern manchmal allein sind und fast keinen Besuch von ihren Kindern bekommen. Wenn sie sterben, ist die Beerdigung auch sehr schnell vorbei. In Kamerun hingegen dauert die Beerdigungszeremonie lang, manchmal kann sie eine ganze Woche dauern. Ziel ist es, genug um seine Eltern zu weinen.

Geruhsamkeit und Natürlichkeit

Unterschiede im deutschen und ukrainischen Lebensgefühl

von Halyna Login

In diesem Artikel erzähle ich Ihnen von zwei Ländern, Deutschland und der Ukraine, und vergleiche, welche Rolle jeweils die Gesundheit im Leben der deutschen und ukrainischen Menschen spielt.

Mein erstes Gefühl, als ich nach Deutschland kam, war... Begeisterung! Ich war begeistert von der Fitness und der Sportlichkeit der deutschen Menschen, weswegen sie eine gute Erscheinung haben. Sie führen ein – meiner Beobachtung nach – größtenteils ruhiges und stabiles Leben, innerhalb dessen sie mit verschiedenen Situationen ruhig und umsichtig umgehen. Die Menschen über 60 sehen jünger aus und strahlen eine Atmosphäre der Gesundheit aus. Sie wirken nicht krank. Im Urlaub oder an Feiertagen macht die Familie, von jung bis alt, oftmals Ausflüge in andere Städte. Auch reiche Leute fahren mit Fahrrädern in die Arbeit oder irgendwo anders

hin, egal bei welchem Wetter. Die meisten Menschen joggen oder wandern. Die Fitnessstudios sind voll mit Menschen jeden Alters. Auf jeden Fall ernähren sich viele gesund, manche haben eine vegetarische oder vegane Ernährung. Mein Eindruck ist: Die Menschen in Deutschland wissen, wie man das Leben genießt. Sie suchen meines Erachtens ein einfaches Leben. Es ist ihnen egal, welche Kleidung sie beispielsweise tragen, welche Haare oder welches Make-up sie haben. Wichtig für sie ist Gesundheit, Natürlichkeit und die Möglichkeit eines langen Lebens.

Fokus auf materielle Dinge

In der Ukraine ist es ein bisschen anders. Die meisten Menschen fokussieren sich auf materielle Dinge. Die Frauen shoppen gerne, besuchen jeden Monat einen Friseur- und Kosmetiksalon. Nur selten besuchen Jugendliche ein Fitnessstudio. Nachdem die Erwachsenen in der Arbeit viele Überstunden

machen mussten, sind sie zu Hause viel beschäftigt, dadurch haben sie keine Zeit und wenig Kraft, um Sport zu treiben. Sie kümmern sich nicht um ihre Gesundheit, sondern darum, dass ihre Familie genug Geld hat. Das Leben ist voll und mit Stress können sie nicht gut umgehen. Die Menschen haben es eilig und es bleibt nie genug Zeit. Sie wissen nicht, wie sie sich ausruhen sollen, ihnen wird beigebracht, die ganze Zeit etwas zu tun.

Jede Kultur ist besonders, entwickelt neue Werte und gibt sie weiter. Der Nachwuchs hat neue Visionen und verändert die Welt. Ich wünsche mir, dass sich die Erkenntnis der Wichtigkeit des Sports und eines gesunden Lebensstils auch in der Ukraine verbreitet.

Die Autorin stammt aus der Ukraine und lebt mit ihrer kleinen Tochter in Bamberg. Ihr ist es wichtig, einen gesunden Lebensstil zu leben und ihn an ihre Tochter weiterzugeben.

Schokolade statt Chips

Produktunterschiede in deutschen und ukrainischen Ladenregalen

von Radmila Molchadska

Wir leben in einer großen, kapitalistischen Welt und können uns daher eine große Auswahl an Lebensmitteln leisten. Aber je länger ich in Deutschland lebe, desto mehr bemerke ich den Unterschied in der Lebensmittelauswahl in den Ladenregalen. Kürzlich habe ich Süßigkeiten als Geschenk für meine Großmutter ausgewählt. Ich bin keine Naschkatze und normalerweise habe ich im Laden nicht darauf geachtet, wie viele verschiedene süße Optionen man in jedem Geschäft in Deutschland finden kann.

Vielfalt an Süßigkeiten und Instantnudeln

Es gibt eine Auswahl an verschiedenen Süßigkeiten, eine große Auswahl an Pralinen, Lutschern, Keksen mit vielen Geschmacksrichtungen, verschiedenen Nüssen und Füllungen. Dies ist eine um ein Vielfaches größere Auswahl an Süßigkeiten, als ich es gewohnt bin, in einem Geschäft in den Regalen in meinem Land, der Ukraine, zu sehen. Allerdings gibt es auch einen Unterschied in der Produktvielfalt, der mir aufgefallen ist. Ich rede von Chips. Es war eine große Enttäuschung für mich, dass man in Deutschland in einem normalen Geschäft lediglich drei oder vier Sorten Chips findet, im Gegensatz zu meiner üblichen Auswahl von etwa 20 verschiedenen Chipssorten in jedem Geschäft in meinem Land. Das macht mich sehr traurig. Natürlich kann man verschiedene Arten von Chips im Internet ausprobieren und bestellen, aber das dauert länger und ist problematischer als nur in den Laden zu gehen. Instantnudeln jedoch gibt es in größerer Vielfalt in Deutschland, worüber ich mich nur freuen kann. Darüber hinaus gibt es, je nachdem, in welches Geschäft eine Person geht, unterschiedliche Marken und Geschmacksrichtungen von Instantnudeln. Als jemand, der überhaupt nicht gerne kocht, bin ich sehr froh, so ein



großes Angebot zu haben. Aber hier sollte beachtet werden, dass es in den meisten Supermärkten in der Ukraine eine kulinarische Abteilung gibt, in der man immer fertige Speisen kaufen kann, einschließlich Suppen und Hauptgerichten. Alles, was man tun muss, bevor man solche Gerichte isst, ist, sie in der Mikrowelle aufzuwärmen. Leider habe ich in Deutschland nur in zwei großen Supermärkten solch eine kulinarische Abteilung gesehen und schon damals war die Auswahl klein und umfasste hauptsächlich Sandwiches und Sushi.

Nachfrage abhängig von Käufer*innen

Generell denke ich, dass die Nachfrage von den Käufer*innen abhängt und Anlass gibt darüber nachzudenken, wie sich unser Essverhalten unterscheidet. Mit der Zeit finde ich hier in den Regalen der Geschäfte neue, interessante und schmackhafte Produkte und das ist sicherlich eine Frage der Gewohnheit und Zeit. Ich hoffe auf weitere gastronomische Entdeckungen in der Zukunft. *Collage: Radmila Molchadska*

Die Autorin stammt aus der Ukraine und hat dort als Chirurgin gearbeitet. Sie liebt es, verschiedenste Sorten von Chips zu essen.

Erwachsen früher als angenommen

Was bedeutet Migration für sowohl einen wachsenden Körper als auch eine unreife Seele?

von Diana Petrenko

Neue Umstände. Neue Umgebung. Neuer Gesichtskreis. Alles ist neu: wie auf einem unbeschriebenen Blatt. Man kann nicht leugnen, dass die unerfahrenen Jugendlichen jeden Wendepunkt in unterschiedlicher Weise erleben, verglichen mit Erwachsenen - schlechthin eine lebenswahre Faustregel. Wenn man das Alter einer Person als jugendlich bezeichnet, versteht man laut Wikipedia darunter, dass das „eine Lebensphase zwischen Kindheit und Erwachsensein“ ist. Folglich ist es nun offensichtlich: Es kann keine Rede davon sein, dass Jugendliche eine stabile Reaktion auf neue Sachlagen zeigen können, sodass sie unauffällig unter entweder Depression oder Burnout oder verschiedenen anderen psychischen Erkrankungen leiden und zumeist verletzlich sind.

Rasante Veränderungen kippen festes Weltbild

Die Jugendlichen betrachten ihr Leben durch eine rosa Brille, bis es in einem blitzschnellen Moment nicht wiederzuerkennen ist. Manchmal ist ihr Wesen sorglos sowie traumhaft, hin und wieder - anspruchsvoll und knifflig, trotzdem ist ihre Welt für einen „grünen“ Menschen eine Art einzigartige Welt, in der man sich einfach wohlfühlt. Infolge der rasanten Änderungen verwandelt sich das zumeist feste Weltbild so, wie ein dir zuvor gehörender Teil von einem unerbittlichen Verbrecher losgerissen wird. Das eigene Zuhause wird unabhängig von den ursprünglichen Plänen und Träumen tausend Kilometer von dem Ort entfernt, wo man den Großteil seines bewussten Lebens verbracht hat.

Zuwanderung verändert den Menschen

Die Zuwanderung ist eine anschauliche Vorlage hinsichtlich dessen. Aus meiner eigenen ungeformten Erfahrung empfinde ich, dass ich mich fühle, als ob ich ein anderer Mensch wäre. Ich hätte nie gedacht, dass es mir weitaus schwerfallen wird, mein im bisherigen



Existieren genussvolles Leben voll angenehmer Plötzlichkeiten richtig zu genießen. Außerdem erwarb ich unversehens die Gewohnheit, beispielsweise, alte Bilder in meinem Handy unaufhörlich zu scrollen. Ebenfalls höre ich derzeit nicht auf, meine Konversationen tagsüber durch den Bildschirm des Computers, genauer gesagt, durch soziale Medien durchzuführen. Die Jugendlichen mit migrantischem Hintergrund versuchen diese Wirklichkeit, in die bereits nicht zurückzukehren ist, wieder ins Leben zu rufen, um ihre Seele zu heilen. Die gerade genannten Beispiele gelten bei meinem Alltag, dennoch nimmt jede Person meines Alters sich das unterschiedlich zu Herzen.

Eines Tages wurde mir eine Frage gestellt, von der ich aufrichtig erstarrte, und zwar, warum

ich meiner Vergangenheit nachhängen würde und nicht weiterleben würde. Das liegt einerseits daran, dass der allererste Raum, wo man sich wirklich nicht nur geschützt, sondern auch sicher fühlt, von seinen Händen abgetrennt wurde. Deswegen bleibt nichts anderes übrig, als sich in ein eisernes Kostüm zu setzen, um unbekannte Umstände auszuhalten. Andererseits leben die eigenen Erinnerungen, in zahlreichen Fällen auch Menschen und Plätze, die vor einer Weile ihr echtes Zuhause kreierten, da.

Raub der besten Lebensjahre

Ich bin nur eine Minderjährige: Das ist das Problem. Ich bedauere zutiefst, dass mir durch einen grausamen und unmenschlichen Angriff die besten Jahre meines Lebens unentschuldigt geraubt wurden und meine Wesenheit, sowie die von allen anderen Jugendlichen wie ich, nie wie früher sein wird. Das Empfinden von mangelnden Partikeln im eigenen Inneren bleibt unverändert. Infolgedessen verringern sich die früher gelassenen und leichtsinnigen Emotionen und lassen sich Schritt für Schritt durch ernste und

komplizierte Gefühle ersetzen, sodass man schneller als vermutet seelisch erwachsen wird. Diese raschen Veränderungen lassen es nicht zu, dass man in seiner Entwicklung pausiert, folglich muss man hartnäckig und zielstrebig bleiben, sodass man von seinem bisherigen Kurs nicht abweicht und dazu ein ganz neuartiges Leben aufbaut. *Zeichnung: Diana Petrenko*

Die siebzehnjährige Autorin wurde vor etwa einem Jahr aufgrund des Krieges aus ihrem vertrauten Leben in der Ukraine herausgerissen. Jetzt lebt sie in Deutschland, macht online ihr ukrainisches Abitur, während sie gleichzeitig die Deutschkenntnisse erwirbt, die sie für den Zugang an eine deutsche Universität benötigt.

Ein langer Traum wird endlich wahr

Rückkehr einer Spätaussiedlerin nach Deutschland

von Olga Schneider

Ich heiße Olga Schneider. Vor fast zwei Jahren bin ich mit meinem Mann und meinen Kindern nach Deutschland gezogen, um hier zu leben. Da mein Vater und seine Eltern Deutsche sind, gelten wir als Spätaussiedler, die schon in alten Zeiten in Russland, der Ukraine, Kasachstan und anderen Staaten der ehemaligen Sowjetunion gelandet sind. Ich bin in dem kleinen Dorf Godekovo im südlichen Teil Kasachstans geboren und aufgewachsen. Es gab viele Deutsche in unserem Dorf. Ende der 80-er Jahre begannen sie, nach Deutschland zu ziehen, ebenso meine Freund*innen, Nachbar*innen und Klassenkamerad*innen. Ich war traurig, ich weinte oft und bat meine Eltern, auch nach Deutschland zu ziehen, aber meine Mutter ist Russisch und sie konnte ihre Familie nicht verlassen. Es vergingen Jahre und irgendwann stimmte meine Mutter trotzdem zu und schickte die Dokumente nach Deutschland, aber aus irgendeinem Grund kam die Einladung, nach Deutschland einzuwandern, nicht bei uns an. Wir haben die Hoffnung verloren – und mit der Zeit vergessen.

Aber nach dem Jahr 2013 kam die Zeit wieder und die Leute begannen, sich zu bewegen, manche nach Russland, manche nach Kanada, manche nach Deutschland – und ich beschloss, mein Glück noch einmal zu versuchen, mit meinem Mann und meinen Kindern. Also sammelte ich 2018 wieder alle nötigen Dokumente, was nicht einfach war. Die Übersetzerin übersetzte sie ins Deutsche und schickte sie ab. Am schwierigsten war es, die Deutschkenntnisse zu bestätigen. In Zusammenhang mit dem Erlernen der deutschen Sprache war alles schwer. Da meine Mutter Russisch und



meine Großmutter von Kasachstan nach Russland gezogen ist, gab es keine Kommunikation auf Deutsch in meiner Familie. Alle sprachen nur Russisch und Kasachisch. Gott sei Dank gibt es in Kasachstan deutsche Häuser, die helfen, Deutsch zu lernen, die deutsche Feste feiern und Traditionen pflegen. Natürlich war es sehr schwierig, Arbeit, Hausarbeit und Deutschunterricht zu kombinieren. Mein Mann hatte in der Schule

Französischunterricht, die Kinder Englisch. Als wir die Prüfungen am Goethe-Institut bestanden und die Zertifikate erhielten, freuten wir uns – und als wir die Einladung erhielten, gab es keine größere Freude.

Jetzt leben wir seit fast zwei Jahren in Deutschland und wenn ich durch die Straßen gehe oder fahre und nach draußen schaue, kann ich es nicht glauben, dass ich es geschafft habe. Hier ist es für uns auch nicht leicht. Weil wir die deutsche Sprache schlecht beherrschen, können wir nicht arbeiten. Aber wir sind es gewohnt zu arbeiten und ohne sie scheint es

mir möglich, deprimiert zu werden, jedoch versuchen wir unser Bestes und ich glaube, es wird funktionieren.

Ich möchte abschließend allen einen Rat von Herzen geben. Wenn Sie einen Traum haben, zumindest einen, folgen Sie ihm, streben Sie danach, glauben Sie daran und an sich selbst. Machen Sie jeden Tag zumindest einen kleinen Schritt auf ihn zu und er wird wahr, vielleicht nicht sofort, aber er wird sicher wahr werden. *Foto: Olga Schneider*

Die Autorin arbeitete in Kasachstan als Juristin und ist 2021, den deutschen Wurzeln ihrer Familie folgend, zusammen mit Mann und Kindern nach Deutschland eingewandert.

-----Aus dem Schulleben

Teambuilding - hilft zu vereinen

von Yuliia Kyslukhina

Teambuilding ist die Basis erfolgreicher Arbeit. Sie ist nicht nur für die Arbeit wichtig, sondern sie verbessert auch die Stimmung und regt den Wunsch an, im Team aktiv zu kommunizieren. Schließlich hilft diese Form des Zusammenseins, das Team zu vereinen, uns von schwierigen Aufgaben abzulenken, einander besser kennenzulernen und etwas Neues zu erfahren.

Im Oktober 2022 begann eine Gruppe unter der Leitung von Julia Golyk, einer Lehrerin aus der Ukraine, einen Integrationskurs an den Euro-Schulen Bamberg. Die Gruppe besteht zu 90 Prozent aus Ukrainer*innen. Ebenfalls in der Studiengruppe ist ein Ehepaar aus Afghanistan, Wihzma und Sami, sowie Julia Welsh aus Ungarn. Sie war es, die das erste Teambuilding für die Gruppe initiierte. Am Donnerstag, dem 9. März, teilte Julia Welsh mit der Gruppe ihren persönlichen Lifehack – das Herstellen von Kerzen aus Abfallmaterial (aus gebrauchten Kerzen). Dieses Hobby ist nicht nur interessant, sondern auch nützlich. „Mein Mann und ich wollen unseren, wenn auch kleinen, Beitrag zum Umweltschutz leisten – deshalb basteln wir solche Kerzen oft zu Hause aus gebrauchten Kerzen“, sagt Julia. – „Es ermöglicht uns auch, Strom zu sparen, denn nach 20.00 Uhr verwenden wir zu Hause Kerzen anstelle von Strom. Außerdem ist es auch sehr romantisch. Wir schalten alle Geräte aus und wir können am Ende des Tages zusammen sein und die Neuigkeiten des Tages teilen.“ Ihr Rat: „Nimm dir einfach diese Zeit für dich.“

Handgemachte Kerzen sind ein tolles Geschenk zu jedem Anlass. Sie können ein schönes Design erstellen, Aromen hinzufügen und eine ganze Komposition erstellen. Kerzenoptionen können riesig sein. Sie können dekorativ, duftend, aus recyceltem Material oder natürlichen Materialien sein. Auch Anfänger können eine handgemachte Kerze herstellen. Technische Aspekte und Tricks können im Internet immer nachgelesen werden - es gibt viele Workshops zum Kerzenmachen zu Hause.

Während des Workshops erlernte die Gruppe nicht nur die Technik der Kerzenherstellung, sondern übte auch aktiv die deutsche Sprache. Solche Teambuildings könnten zu einer guten Tradition in der Schule werden. *Foto: Iuliia Golyk*



Die Autorin hat in ihrem Heimatland, der Ukraine, als Journalistin gearbeitet, und besuchte zum Zeitpunkt des Verfassens dieses Artikels einen B1-Kurs.

„Fast ein Bote“ Über den Wert des Lehrerberufs

von Nahid Mustafa

Es besteht kein Zweifel, dass Bildung ein wichtiger Aspekt im Leben eines Menschen ist. Die Persönlichkeit einer Person hängt von der Umgebung ab, in der sie aufwächst, und insbesondere auch von der Art der erhaltenen Bildung. Je stärker das Bildungssystem in einem Land ist und je mehr Länder der Bildung Aufmerksamkeit schenken, desto größer ist der Nutzen – das Ergebnis sind produktive Menschen, die aus ihrer Gesellschaft eine gute Gesellschaft machen.

Durch meine persönliche Erfahrung, nicht nur während der Stationen meiner akademischen Laufbahn in meinem Heimatland Sudan, sondern auch als Mutter von sechs Kindern, habe ich im Sudan in den verschiedenen Bildungsstufen erhebliche Veränderungen im Bildungsniveau miterlebt, und zwar nicht nur im akademischen, sondern auch im schulischen Bereich. Ich erinnere mich an eine Zeit, als es eine Bedingung war, dass der Professor/die Professorin ein/e Absolvent*in des „Teachers College“ sein musste. Die Lehrkräfte wurden sehr respektiert, geschätzt und hatten einen sehr großen Wert. Ich erinnere mich auch an einen berühmten Vers, den wir früher rezitierten, als wir jung waren, und er hat sich von Kindheit an in unser Gedächtnis eingebrannt: „Gib dem Lehrer Respekt und gib ihm Verehrung. Der Lehrer ist fast wie ein Bote.“ Der Lehrer/die Lehrerin spielt eine wichtige Rolle bei der Gründung der Gesellschaft und hat einen großen Einfluss auf die Bildung einer hochentwickelten Gesellschaft, die von Moral und Idealen dominiert wird. Wenn andererseits das Lehren zu einem Beruf wird, nur um Geld zu verdienen, ohne die menschlichen Aspekte darin zu berücksichtigen, verliert es seinen Charme und seine Wirkung spiegelt sich in seinen Ergebnissen in der Gesellschaft wider. Heutzutage ist das Unterrichten im Sudan mehr ein Beruf geworden, mit dem man seinen Lebensunterhalt verdient, als einer, der eine erhabene Botschaft vermittelt. Die Standards, die dem Lehrenden zugrunde liegen, sinken



Das Bild bedeutet: Wissen ist Licht und Unwissenheit ist Dunkelheit. Das Wissen, das Licht ist, vertreibt die Dunkelheit aus unserem Leben.

Unsere Kinder, ohne Kenntnisse der deutschen Sprache, hatten keinen einfachen Start in das deutsche Bildungssystem, aber wie bei vielen Ausländer*innen erfordert das Thema einige Zeit und etwas Fleiß, und tatsächlich wurde es nach dem ersten Jahr besser. Was gleichzeitig mein Interesse und meine Bewunderung geweckt hat, ist das Bildungssystem in Deutschland, das manche vielleicht als kompliziert ansehen, aber aus einer anderen Perspektive sehe ich, dass es Chancen für alle und mehr als eine Möglichkeit bietet. Ich möchte erwähnen, dass ich viel Verständnis und Interesse von Lehrer*innen und Bildungsberater*innen in verschiedenen Schulen gefunden habe und ich die Beratung meiner Kinder sehr lobe, die ihnen einen reibungslosen Einstieg in das Bildungssystem ermöglicht hat. Das System zur Entwicklung der Lehrpläne und Materialien, die in den Büchern präsentiert werden, empfinde ich als ausgezeichnet, ebenso wie die Methode, diese Informationen den Kindern zu präsentieren. Was mich auch beeindruckt hat, war das Interesse an der psychischen Gesundheit unserer Kinder und der Versuch, ihnen ein geeignetes Umfeld zu

von Tag zu Tag aufgrund fehlender Kompetenzen und des Zwanges der zuständigen Behörden, dies zu akzeptieren, was vorhanden ist, auch wenn es nicht geeignet ist. Das liegt an den schlechten Lebensbedingungen und der fehlenden materiellen Rendite.

Infolgedessen ist der Rückgriff auf den privaten Bildungssektor für viele, die eine bessere Zukunft für ihre Kinder suchen, zum einzigen Ausweg geworden. Zweifellos erfordert diese Option eine gute finanzielle Ausstattung, und selbst damit gelingt es manchmal nicht, das erforderliche oder erwartete akademische Umfeld im Austausch für das zu erhalten, was der Einzelne zahlt.

Anfang des Jahres 2020 haben wir uns als Familie aus mehreren Gründen entschieden, nach Deutschland zu kommen. Der wichtigste davon war die schulische Zukunft unserer Kinder.

bieten, das ihnen hilft, sich schnell in die Gesellschaft zu integrieren. Jetzt, nach zwei Jahren geschätzter Bemühungen von beiden Seiten, kann ich sagen, dass ich mit dem Ergebnis zufrieden bin und hoffe, unsere Kinder als erfolgreiche Mitglieder der Gesellschaft zu sehen, von denen das Land profitieren kann. Abschließend ist noch anzumerken, dass ich an den Euro-Schulen Bamberg angefangen habe, die deutsche Sprache ab dem A1-Niveau zu lernen, und derzeit bin ich auf dem B2-Niveau. Ich möchte allen Lehrer*innen, bei denen ich studiert habe, meine Anerkennung aussprechen, besonders danke ich Frau Kaiser, meiner jetzigen Lehrerin, in der ich all die Qualitäten einer idealen Lehrerin finde, die ich bereits erwähnt habe. Foto: Nahid Mustafa

Die Autorin ist studierte Informatik im Sudan und hat durch ihre sechs Kinder gelernt, das Bildungssystem eines Landes kritisch zu betrachten.

„Ein Kurstag wie kein anderer“

Projekttag mit Workshops von Lernenden für Lernende

von Aghiad Fattoum, Luisa Korn und Karina Pustolka

Als Teilnehmer*in eines B2 Sprachkurses fragt man sich immer danach, wie man solche Kurse gänzlich für sich nutzen kann. Einige Monate später bemerkt man, dass Lernen ein unbewusster Prozess ist, bei dem wir nicht ausschließlich von den Lehrer*innen, sondern auch voneinander lernen.

Am 28.03.2023 führten verschiedene Expert*innengruppen aus den vormittäglichen Deutschkursen diesem Prinzip folgend von 9:00 bis 11:35 Uhr in den Euro-Schulen Bamberg einige Präsentationen und Workshops für ihre Kolleg*innen aus anderen Kursen durch, die von den jeweiligen Lehrkräften beaufsichtigt wurden. Die folgenden Themen wurden zur Sprache gebracht: Grammatikworkshops, Vorstellung von Liedern aus verschiedenen Ländern, sprachliche Spiele, Diskussionen usw. Zudem fungierten drei Kommiliton*innen als Journalist*innen, die hier von ihren Eindrücken berichten.

Aghiad Fattoum berichtet:

Im Laufe meines Besuchs im A2-B1 Zimmer hielt *Halyna*, Teilnehmerin eines Integrationskurses, eine meines Erachtens besondere und bemerkenswerte Präsentation. Sie erläuterte darin, wie die Modalverben konjugiert und benutzt werden. Sie meinte, sie sei sehr nervös aufgrund eventueller sprachlicher Fehler gewesen. Allerdings zeigte uns ihre großartige Ausführung das Gegenteil davon.

Ferner präsentierten *Zahra und Hazhir*, Teilnehmende eines anderen Integrationskurses, einen Dialog zwischen einer Verkäuferin und einem Kunden, in dem sie erklärten, wie die Einkaufsabläufe bei Märkten sind. An die Reihe kam daraufhin das Perfekt, das von *Adriana* erklärt wurde. Im Anschluss an die Erklärung erhielten die Zuhörer*innen ein paar Übungen, die sie machen mussten. Sie habe einer starken Gruppe Deutsch beigebracht und sei zufrieden damit gewesen, sagte *Sofia*, Lehrerin eines Teils dieses Workshops.

„Das war ein Kurstag wie kein anderer“, erzählt Karina Pustolka:

Gruppen von Teilnehmenden aus verschiedenen Deutschkursen versammelten sich in verschiedenen Räumen und bearbeiteten ein ausgewähltes Thema. Die Kommunikation zwischen den Teilnehmer*innen wurde durch Namensschilder erheblich erleichtert.

Eine der Gruppen befasste sich mit dem heutzutage sehr wichtigen Thema Umweltschutz. Die Teilnehmer*innen kamen zu dem Schluss, dass jeder täglich auf die Umwelt achten sollte, zum Beispiel für kurze Strecke auf das Auto zu verzichten, besser für Gesundheit und Umwelt zu Fuß zu gehen oder das Fahrrad zu benutzen, Müll sorgfältig zu trennen und Strom zu sparen.

Luisa Korn kommentiert:

Durch diesen Projekttag konnten auf der einen Seite die Gruppen, die ein niedrigeres Deutschniveau haben, sehen, wie sich die Sprache entwickelt. Auf der anderen Seite konnten die Gruppen, die ein höheres Niveau haben, ihre Deutschkenntnisse beweisen, sehen, wie sie sich weiterentwickelt haben und bereit sein, sowohl für den Arbeitsplatz als auch privat im Alltag.

Die Teilnehmer*innen waren motiviert und beteiligten sich an den verschiedenen Aktivitäten. Außerdem erhielten die Teilnehmer*innen, die bald Abschlussprüfung haben, verschiedene Prüfungstipps. *Fotos: Luisa Korn*





Gemeinsam, reichlich, vielfältig

Über die Esskultur im Iran

von Sahel Roshaniyan

Die Esskultur im Iran ist reich an Tradition und Geschichte. Das Essen im Iran spiegelt die Vielfalt der verschiedenen Regionen, Kulturen und Religionen des Landes wider. Es gibt viele verschiedene Gerichte und Geschmacksrichtungen, die durch die Verwendung von frischen Kräutern, Gewürzen und anderen Zutaten hervorgehoben werden.

Eine der bekanntesten Gerichte des Iran ist *Kabab*, das aus gegrilltem Fleisch besteht, das mit Reis und Gemüse serviert wird. Es gibt viele verschiedene Arten von *Kabab*, wie beispielsweise Lamm-, Rind- oder Hühnerkabab, die alle auf verschiedene Weise mariniert und zubereitet werden.

Eine andere beliebte Speise im Iran ist *Ghormeh Sabzi*, ein Eintopfgericht, das aus Fleisch, Bohnen, Zwiebeln und einer Vielzahl von Kräutern wie Petersilie, Koriander und Schnittlauch besteht. Das Gericht wird oft mit Reis serviert und ist besonders in den Wintermonaten beliebt.

Auch Reis ist ein wichtiger Bestandteil der iranischen Küche. Der Reis wird oft mit Safran und anderen Gewürzen gewürzt und in verschiedenen Gerichten wie *Chelo Kabab* oder *Polo* serviert. *Polo* wird oft mit Fleisch, Gemüse oder Nüssen serviert und ist in vielen verschiedenen Variationen erhältlich.

Eine weitere wichtige Zutat in der iranischen Küche sind Kräuter. Kräuter wie Koriander, Dill, Minze und Petersilie werden oft in großen Mengen verwendet und sind ein wichtiger Bestandteil vieler Gerichte. Die Verwendung von frischen Kräutern verleiht dem Essen einen intensiven Geschmack und ein einzigartiges Aroma.

In vielen iranischen Familien wird das Essen gemeinsam am Esstisch eingenommen und oft in großen Schüsseln serviert, aus denen sich alle bedienen. Auch das Teilen von Essen ist in der iranischen Kultur weit verbreitet und es wird erwartet, dass man seinen Gästen immer genug zum Essen anbietet. Ein weiterer wichtiger Aspekt der iranischen Esskultur ist die Gastfreundschaft. Gastfreundschaft ist im Iran ein wichtiger Teil der

Kultur und bedeutet, dass Gäste immer herzlich willkommen sind und mit offenen Armen empfangen werden. Es ist üblich, dass Gastgeber ihren Gästen eine Fülle von Essen und Getränken anbieten, um ihre Wertschätzung und Gastfreundschaft zu zeigen.

Insgesamt spiegelt die iranische Esskultur die reiche Geschichte und Vielfalt des Landes wider. Die Verwendung von frischen Zutaten, Gewürzen und Kräutern gibt dem Essen einen einzigartigen Geschmack.

Im Iran gibt es viele traditionelle Gerichte, die zu verschiedenen Festtagen und Feierlichkeiten serviert werden. Hier sind einige Beispiele:

Noruz (iranisches Neujahr):

Sabzi Polo ba Mahi: Reis mit frischen Kräutern und gegrilltem Fisch

Kuku Sabzi: eine Art Omelett aus verschiedenen Kräutern und Eiern

Yalda Nacht (längste Nacht des Jahres):

Khoresh Gheymeh: ein Eintopf aus Lammfleisch, gelben Linsen und Kartoffeln

Fesenjan: ein Eintopf aus Huhn oder Lammfleisch, Granatapfelsirup und gemahlene Walnüssen

Ajil-e Shab-e Yalda: eine Mischung aus verschiedenen Nüssen und Trockenfrüchten

Zereshk Polo ba Morgh: Reis mit Safran, Berberitzen und gebratenem Hühnerfleisch

Hochzeiten:

Chelo Kabab: gegrilltes Lamm- oder Rindfleisch mit Reis und Tomaten

Baghali Polo ba Mahicheh: Reis mit Dill, Bohnen und Lammfleisch

Khoresh-e Bademjan: ein Eintopf aus Auberginen, Lammfleisch, Tomaten und Gewürzen

Diese Gerichte sind nur einige Beispiele für die vielen leckeren und traditionellen Gerichte, die im Iran zu verschiedenen Festtagen serviert werden. Jede Region im Iran hat ihre eigenen Spezialitäten und Variationen dieser Gerichte. Foto: Sahel Roshaniyan

Die Autorin kommt aus dem Iran und sie liebt es, mit der Familie und Freunden gemeinsam zu essen.

Ab wann beherrscht man eine Fremdsprache wirklich?

Oder: Wie kann man Deutsch „anders“ (falsch) verstehen???

von Katarina Steuer

In jeder Sprache gibt es Redewendungen, die Zweitsprachler*innen leicht missverstehen. Das ist eine große Herausforderung für jede/n Ausländer*in. Jedoch muss ein Mensch in einem anderen sprachlichen Land nicht nur mit einer neuen Alltagssprache zurechtkommen, sondern zusätzlich viele neue Fachbegriffe erlernen. Dass es aber auch bei Redewendungen zu Missverständnissen kommen kann, ist den Menschen oft nicht bewusst (was aber für die Muttersprachler*innen ganz selbstverständlich ist).

Und da kann einiges passieren ... 😊

° Als ich in einer Bäckerei gearbeitet habe ...

Ich habe den Kund*innen geleckte Brötchen angeboten (statt belegte)

° Als Bedienung ...

- „Und als Nachtisch können Sie entweder Käseplatte oder Schokomousse (sprich: Schokomaus :D) bekommen.“
- „Wirklich? Schokomaus?“, fragte der Kunde.
- „Ja! Ich habe es ausprobiert ... schmeckt lecker!“

° Beim Nachfragen nach dem Weg ...

- Entschuldigung. Ich muss zum Arzt in die Burgerstraße. Können Sie mir bitte helfen?
- Ja! Gehen Sie rechts, links, auf der Kreuzung hin und her ...

- ehm ... WAAAAS? (Ich war schon verloren ...)
- Sie verstehen nur Bahnhof!
- Wie bitte?! Ich muss zum Arzt, ich will nicht zum Bahnhof! Sie haben mich falsch verstanden ... wo der Bahnhof ist, weiß ich tatsächlich!

° Beim Arzt ...

- „Frau XXX, es ist zwar nichts gebrochen, aber Sie müssen sich auf jeden Fall schonen!“

Hm, ok. Ich dachte, ich bin beim Arzt und nicht bei einer Modenschau. (wir schauen uns gegenseitig an und denken: What?!)

- Also, wenn ich es gut verstehe, muss ich mich für den nächsten Termin schminken?

° Für die Tiere ...

- „Ich nehme endlich das geschnittene Gemüse und gehe die Tiere füttern.“
- „Waaaaas? Willst du denen essen geben oder willst du die naschen?“

Hmmm ... waaaaas?

° Beim Umbau der Scheune im Dorf ...

- Frau XXX, Sie müssen noch so schnell wie möglich einen Hahn besorgen. Sonst kann ich Ihnen nicht rechtzeitig helfen! (Anruf von Wasserinstallateur)
- Hmmm ... ok, darüber muss ich aber noch schnell mit meinem Mann sprechen. Der wollte eigentlich keinen Hahn, nur ein paar Küken.

° Es ist alles für die Katz!

Wie bitte? Ich liebe Tiere und ich tue wirklich viel für meine Katze Cocco, aber ich kümmere mich doch mehr um meine Familie und am meisten natürlich um meine Tochter! Wie kann man mich nur so verurteilen!

° Für den Kuchen ...

- Oma? Soll ich für dich Nüsse malen?
- Na ja, das kannst du ruhig machen ... aber wie hilft mir das?

° Malerarbeiten ...

- „Bitte, kann mir jemand kurz mit der Farbe helfen? Ich muss noch die Wände streicheln.“
- „Ich dachte, dass du die Wände verbessern wolltest ... aber gut ... :D, wenn dir es hilft ...“

Das ist nur eine sehr kleine Auswahl von ein paar Tagen bei mir ... es gibt täglich viel, viel mehr!

Mach jetzt deine Augen zu und überlege dir gut, wie viele Male so etwas Ähnliches schon bei dir passiert ist?! Situationen und Momente, in denen es manchmal sehr ernst oder sogar peinlich ist, oder super lustig ... und denk daran, dass es uns genauso geht. Das macht unser Leben lustiger und farbig! Nimmt dich nicht so ernst ... und vergiss nicht, du bist perfekt wie du bist! Mach einen Spaß darüber, Kopf hoch und bereite dich für das nächste Abenteuer vor! Nur so kann man die Sprache besser lernen 😊 und manche Sachen nie, NIE!, nie vergessen :D Foto: Christian Steuer



Was könnte sich hinter einem Lächeln verbergen?

Vortrag über Depressionen bei Migrant*innen von „Integrationist*in“-Redakteurin Asmaa Abdulmalek

von Aghiad Fattoum

Lächeln ist ein Zeichen von Glück und Freude. Immer? Nein, manchmal ist es gespielt und vor allem Menschen, die an psychischen Erkrankungen leiden, entlocken sich manchmal ein falsches Lächeln und geben vor, glücklich zu sein. Ein Patient ist ein Patient, warum also?

Darüber berichtete Herr El-Sayed Nofal, Bamberger Sprecher des Gesundheitsprojekts MiMi-Bayern (Mit Migrant*innen für Migrant*innen in Bayern) und Initiator des Fördervereins Patientenclub-Besucherdienst e.V. in einem Vortrag über Depression und Angststörung am 20.02.2023 in den Räumlichkeiten der ESG am Markusplatz 1 in Bamberg, und lud außerdem Frau Asmaa Abdulmalek ein, weil sie „viele Gespräche über Depressionen bei Migrant*innen überwiegend aus den arabischen Ländern durchgeführt hat“, erklärte Herr Nofal. Daher hielt Frau Abdulmalek, Teilnehmerin eines Berufssprachkurses (B2) und Redakteurin des Deutschkurs-Magazins der Euro-Schulen Bamberg „Integrationist*in“ von 2022, einen Vortrag über Depressionen bei Migrant*innen in Bamberg in diesem Rahmen.

Diagnose der Depression

Herr Nofal erläuterte im ersten Teil der Veranstaltung, dass man den Patient*innen bestimmte Fragen nach Gefühlen, Gedanken, Verhalten und körperlichen Beschwerden stellen muss, damit die Diagnose der Depression festgestellt werden kann.



Ferner ergänzte Herr Nofal, wie man Depression therapieren kann und welche Therapiemethoden dafür durchgeführt werden können. Herr Nofal: „Erst, wenn der Patient von den Behandlungen überzeugt ist, sind sie anwendbar.“ Noch dazu betonte Herr Nofal die Wichtigkeit der Sozialkontakte im Laufe der Behandlungen.

Depressionen bei Migrant*innen

Im zweiten Teil berichtete Frau Abdulmalek (siehe Foto) darüber, welche Gründe und Ursachen es ihres Erachtens für Depression bei Migrant*innen gibt. Sie beschränkte sich im Vortrag auf drei wesentliche Gründe. Sie resümierte: „Es sind die neue Sprache, die neue Kultur und das Heimweh.“ Jedoch gibt es mehr Gründe, die sie nicht erläuterte, sondern nur erwähnte, wie beispielsweise für arbeitsuchende Frauen, die Kopftuch tragen.

Am Ende des Vortrags erzählte Frau Abdulmalek seufzend davon, wie es war, den Vortrag zu halten. „Einen Vortrag zu halten in einer schwierigen Sprache wie Deutsch war eine große Herausforderung. Da die Zuhörer mich direkt anschauten, hatte ich viel Stress sowie Angst davor, dass ich mich nicht gut äußern kann.“ Jedoch zeigten der anhaltende Applaus und die anschließenden Kommentare Hochachtung und Respekt vor ihrer Leistung. Ein Wunsch des Autors zum Schluss: Bleiben Sie stets gesund und munter! Foto: Aghiad Fattoum

„Ein guter Text beginnt vor dem Schreiben“

Workshop gibt Informationen und Tipps zu journalistischem Schreiben

Ein 90-minütiger Workshop von KLARTEXT!, dem Schulprojekt des „Fränkischen Tages“, zu journalistischem Schreiben bot den Teilnehmenden des B2-Kurses von Melanie Kaiser in den Euro-Schulen Bamberg die Möglichkeit, sich mit den Besonderheiten des Verfassens von Zeitungsartikeln zu befassen. Da viele der Teilnehmenden beabsichtigten, einen eigenen Artikel für die vorliegende Ausgabe des Deutschkursmagazins der Euro-Schulen Bamberg „Integrationist*in“ zu schreiben, war das Interesse besonders groß. Im ersten Teil, den KLARTEXT!-Redakteurin Ann-Kathrin Thönnies moderierte, ging es um die wichtigsten journalistischen Darstellungsformen, deren Merkmale und wie man herausfinden kann, welche Darstellungsform zu welchem Thema passt. Ebenso wurde besprochen, was eine gute Überschrift ausmacht und wie man Artikel beginnen sollte. Im zweiten Teil gab Redaktionsvolontär Karsten Babucke viele praktische Tipps, die er mit anschaulichen Beispielen aus seiner Arbeitspraxis untermauerte.

Die Teilnehmenden nahmen aufmerksam, interessiert und sehr aktiv an dem Workshop teil. Aghiad resümierte: „Ich habe jede Sekunde in diesem fabelhaften Vortrag genutzt, um meinen Artikel zu verfeinern. Ich bin MEGAzufrieden.“ Und Nataliia erläuterte: „Ich habe mich immer dafür interessiert, wie man lebendige und ungewöhnliche Texte schreiben kann. Als ich mich dafür entschieden habe, einen Artikel für das Deutschkursmagazin „Integrationist*in“ vorzubereiten, habe ich bemerkt, dass ich keine Ahnung habe, wie ein Zeitungsartikel aufgebaut sein und aussehen soll. Zum Glück hatte ich die wunderbare Möglichkeit, den Workshop „Journalistisches Schreiben“ von echten Journalisten der Zeitung „Fränkischer Tag“ zu besuchen. Die Präsentation war für mich besonders wirkungsvoll, da ich innerhalb der ganzen Zeit immer wieder neue Idee für meinen Artikel bekommen habe. Noch hilfreicher war, dass ich mir am Ende vorstellen konnte, wie mein Artikel aussehen wird. Und zwar: der Anfang, die Teile, was ich genau mit meinem Artikel sagen will.... Wie die Journalisten gesagt haben: Ein guter Text beginnt vor dem Schreiben. Jetzt ich verstehe, warum.“ Text und Foto: Melanie Kaiser





Das Redaktionsteam dieser Ausgabe:

Gruppenfoto:

Hinten von links nach rechts: Karina Pustolka, Radmila Molchadska, Aghiad Fattoum, Diana Petrenko, Luisa Korn

Vorne von links nach rechts: Sahel Roshanaiyan, Nataliia Koretska, Nahid Mustafa

Einzelfotos:

Von links nach rechts: Christelle Tsinda Ngumouo Epse Tchiengo, Halyna Login, Katarina Steuer, Olga Schneider, Yuliia Kyslukhina



Die **Leserbriefe** der letzten Ausgabe finden Sie unter folgendem Link:

<https://www.euro-schulen.de/bamberg/integrationist-in>



Projektleitung:

Melanie Kaiser, M.A., Lehrkraft Deutsch-als-Zweitsprache Integrationskurse/Berufssprachkurse

Kommentare und Leserbriefe an:

bamberg@eso.de